

MUSEUM SCHIFF. «EINZIGARTIG LAUFENBURG»

KONZEPT FÜR EINE NEUE AUSSTELLUNG

Version vom 11. Juni 2022

Fabian Furter, Martin Handschin, Thomas Rorato

**MEINE STADT,
MEIN MUSEUM!**



INHALTSVERZEICHNIS

1. Ausgangslage und Ziel	3
2. Analyse.....	4
2.1 Handlungsfelder (SWOT-Kombinationen)	4
2.2 Umfeldanalyse	6
3. Vision	7
Vision Museum Schiff	7
4. Die neue Ausstellung	8
4.1 Empfang, Boutique.....	10
4.2 DNA Laufenburg: Grenzgeschichten.....	10
4.3 Prolog.....	11
4.4 Zeitstrahl	12
4.5 Themenkabinette	13
4.6 Wechselausstellungen	16
4.7 Exkurs zur Hausbiographie	16
4.8 Aussenstationen: Schaufenster, Zollhäuser, Bunker	16
5. Betrieb.....	18
5.1 Zusammenarbeit mit Freiwilligenteam Boutique und den Tourismusbüros.....	18
5.2 Öffnungszeiten und Besucherzahlen	18
5.3 Multifunktionsraum und Geschichtswerkstatt.....	19
6. Kostenschätzung.....	21
6.1 Team und Grundlagen.....	22
6.2 Abgrenzungsfragen zu Budget Architektur	22
6.3 Flächen	22
7. Anhang	22

1. AUSGANGSLAGE UND ZIEL

Dieses Grobkonzept für eine Neugestaltung der Ausstellung im Museum Schiff entstand in einer ersten Fassung zwischen Juni und Juli 2018 im Auftrag des Museumsvereins beider Laufenburg. Anschliessend hat im Herbst 2018 eine erste Konsultationsphase innerhalb des Museumsvereins und mit lokalen und kantonalen Stakeholdern stattgefunden.* Basierend auf den Rückmeldungen dieser Gremien sind im Januar 2019 erste Anpassungen vorgenommen worden. Architekt Walter Tschudin, Brugg, gab dem Sanierungs- und Ausstellungskonzept in seiner externen Stellungnahme vom 31. Oktober 2019 gute Noten.

2020 scheiterte das Projekt in einer Referendumsabstimmung an der Urne. Der an der Wintergemeindeversammlung 2019 von den Ortsbürgern gesprochene Beitrag an das Projekt wurde dabei knapp abgelehnt. Zudem verlangte die kantonale Denkmalpflege eine grundlegende Überarbeitung des Projekts. Dieses neue Projekt entstand 2020 bis 2022 und hatte zur Folge, dass auch das Ausstellungskonzept noch einmal Anpassungen erfuhr. Dies ist also die zweite Fassung, verfasst zwischen Dezember 2021 und Mai 2022.

Äusserer Anlass für die Auftragsvergabe im Sommer 2018 war die dringend notwendige Renovation des kantonal sowie eidgenössisch (Fassade) geschützten Gebäudes zum Schiff an der Fluhgasse 156 in der Laufener Altstadt. Im Kontext der Gebäudesanierung soll ein neu konzipierter Museumsrundgang entstehen. Hier liegt der Schwerpunkt des vorliegenden Papiers: Bei der Analyse der Ausgangslage und der Entwicklung einer Gesamterzählung. Das Finanzierungs- und Betriebskonzept besteht als Beilage des Gebäude-Sanierungskonzepts von Lenzin Partner Architekten, Laufenburg. Die beiden Konzepte bilden eine Einheit.

Von Museumsseite waren folgende Personen im Rahmen von Rundgängen und Workshops bei der Erarbeitung des Konzepts involviert:

- Joe Schnetzler, Kassier und Projektleiter Gesamtsanierung
- Hannes Burger, Präsident Museumsverein
- Alois Schmelzer, Kurator (verstorben)
- Daniel Waldner, Kurator
- Anita Stocker, Kuratorin, Museumsverein
- Ariane Dannacher, Archivarin und Konservatorin
- Roland Lenzin und Dominique Hunziker, Architekten Renovationsprojekt

Mit folgenden Personen und Institutionen wurden im Rahmen des Grobkonzepts Gespräche geführt und Abklärungen getroffen:

- Celina Eckert, Tourismusbüro Laufenburg DE
- Monika Wissler, Tourismusbüro Laufenburg CH
- Simone Ackle-Lüchinger, Schulleiterin Primarschule und Kindergarten Laufenburg Sulz

* Darunter: Vereinsvorstand, Gemeindevertreter beider Laufenburg, potenzielle Sponsoren, Dep. BKS, Abteilung Kultur.

- Janine Regel-Zachmann, Rektorin Hans-Thoma-Schule Laufenburg DE
- Philipp Hossli, Schulleiter Kreisschule Laufenburg CH
- Christian Müller, Bauverwalter Stv. Laufenburg, Nutzung Zollhaus CH
- Zollkreisdirektion Basel, Sektion Infrastruktur, Beatrice Hürlimann

2. ANALYSE

Das vorliegende Grobkonzept basiert auf einer eingehenden Auseinandersetzung mit dem Museum Schiff, der Liegenschaft (und der geplanten Sanierung), der aktuellen Dauerausstellung, dem Sammlungsgut, der betrieblichen Struktur und dem Umfeld (Städtchen Laufenburg, regionales Kulturangebot). Die entsprechende Positionsbestimmung des Museum Schiff wurde im Rahmen einer SWOT-Analyse erarbeitet. Dabei wurden interne Faktoren (Stärken und Schwächen) erörtert und Umweltfaktoren (Chancen und Risiken) evaluiert. In einer Matrix sind die handlungsorientierten Kombinationen von Stärken, Schwächen, Chancen und Gefahren abgebildet (siehe Anhang). Der Analyse liegen vier Fragen zugrunde (SWOT-Kombinationen):

- Wie können Stärken eingesetzt werden, um Chancen optimal zu nutzen?
- Wie können Schwächen reduziert oder kompensiert werden, um Chancen zu nutzen?
- Wie können Stärken eingesetzt werden, um Gefahren abzuwenden?
- Wie können Schwächen minimiert werden, um sich vor Gefahren zu schützen?

2.1 Handlungsfelder (SWOT-Kombinationen)

Im Rahmen der SWOT-Analyse konnten vier Handlungsfelder herausgearbeitet werden. Diese spiegeln im Rahmen der Analyse besonders augenfällige bzw. wiederholt auftauchende SWOT-Kombinationen. In der Folge werden die vier Handlungsfelder kurz vorgestellt und mögliche Massnahmen umrissen. Entsprechende Erkenntnisse dienen als Basis für die zukünftige Angebotsgestaltung des Museum Schiff.

1. Handlungsfeld

Tourismusdestination Laufenburg: Museum Schiff als Ausflugsziel stärken

Die Attraktivität des Städtchens Laufenburg ist augenfällig. Rhein, Ruine und Altstadt bilden gemeinsam einen Anziehungspunkt für ein überregionales Ausflugspublikum. Das Museum Schiff befindet sich an bester Lage und soll als Anlaufstelle für interessierte Touristen gestärkt werden. Dafür muss sich das Angebot (auch) an ein entsprechendes Publikum richten. Dies gelingt, indem es erstens Kurzaufenthaltern einen erlebnisreichen Besuch bietet und zweitens nicht ortsansässigen Besucherinnen und Besuchern (nachfolgend kurz: BuB) ohne Vorwissen Spannendes und Wissenswertes über Laufenburg vermittelt. Dafür entscheidend ist ein inhaltlicher roter Faden, der die Charakteristika des Städtchens aufgreift und den BuB einen raschen und leicht verständlichen Zugang zur Geschichte Laufenburgs ermöglicht. Zudem soll die Angebotsstruktur von unterschiedlichen Lesetiefen leben und entsprechend verschieden lange Aufenthaltszeiten erlauben. Nicht zuletzt

gilt es, das Museum unter Touristinnen und Touristen bekannter zu machen, etwa durch die intensivierte Zusammenarbeit mit den lokalen Tourismusbüros, die Platzierung der Angebote in Reiseführern und auf Onlineportalen oder die Gestaltung aussergewöhnlicher Angebote. Das Museum Schiff soll zu einem Anziehungspunkt in der Altstadt werden. Mittels spezifischer Projekte sollen die Wechselwirkung zwischen Altstadtgassen (und weiteren Sehenswürdigkeiten ausserhalb der Museumsmauern) und dem Museum gestärkt werden und damit die gesamte Altstadt eine Attraktivitätssteigerung erfahren.

2. Handlungsfeld

Heimat Laufenburg: Museum Schiff als Lern- und Identifikationsort

Das aargauische und das badische Laufenburg verfügen zusammen über rund 12'500 Bewohnerinnen und Bewohner. Auf beiden Seiten des Flusses gibt es eine Reihe von Schulen (Unter-, Mittel- und Oberstufe) mit total ca. 65 Klassen bzw. ca. 1400 Schülerinnen und Schülern, die von rund 150 Lehrkräften unterrichtet werden. Für sie soll das Museum Schiff zu einem ausser schulischen Lernort, einer attraktiven Werkstatt der Auseinandersetzung mit ihrer Geschichte und ihrer Gegenwart werden. Mittels entsprechender Angebote bzw. Projekte soll das Museum weniger ein Haus der – von der eigenen Person bzw. Gegenwart getrennten – Vergangenheit sein, sondern die dort erzählte Geschichte soll als Teil der eigenen Historie begriffen werden. Hier werden Schülerinnen und Schüler eingeladen, sich im Rahmen des Unterrichts bzw. von Projekttagen und -wochen mit der Geschichte Laufenburgs auseinanderzusetzen. Spezifische, partizipativ angelegte Projekte ermöglichen den Laufenerinnen und Laufenern eine Teilhabe an der Erarbeitung der Ausstellungsinhalte und fördern damit eine erhöhte Identifikation – mit dem eigenen Ort und seiner Geschichte und Gegenwart, aber auch mit dem Museum Schiff als Institution.

3. Handlungsfeld

Einzige Geschichte: Auf Laufener Spezifika fokussieren

Die Städtchen beidseits des Rheins verfügen über eine sehr eigenständige Geschichte, die sie insbesondere ihrer Lage am Laufen des Rheins zu verdanken haben. Es ist eine Geschichte, die gespickt ist mit aussergewöhnlichen politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Ereignissen und Eigenheiten. Diese Geschichte – und insbesondere ihre Herleitung und ihre inneren Zusammenhänge – sollen in der neuen Dauerausstellung stärker zum Tragen kommen. Das Dasein als «Grenzstadt» – getrennt zuerst durch eine natürliche, später durch eine politische Grenze – steht im Fokus und soll für das Publikum im Sinne einer starken Erzählung lesbar gemacht werden. Dieser Zugriff liegt nicht nur aufgrund der spezifischen Geschichte Laufenburgs auf der Hand – er ist sowohl hinsichtlich der verschiedenen überregionalen wie lokalen Zielpublika besonders vielversprechend. Dafür bedarf es eines entsprechenden Umgangs mit den räumlichen Gegebenheiten (thesenartiges Erzählen im Raum, Reihenfolgen und Lesetiefen) sowie der Sammlung (Fokussierung bzw. Ergänzung).

4. Handlungsfeld

Grosses Engagement: Betrieb optimieren und Zukunft sichern

Das Museum Schiff blickt auf eine rund 40-jährige Geschichte zurück. Es ist in der Bevölkerung gut verankert und lebt hauptsächlich vom ehrenamtlichen Engagement insbesondere des Vorstands des Trägervereins. Diesen Umstand gilt es weiterhin zu nutzen und gleichzeitig in eine betriebliche Struktur zu überführen, die ein langfristiges Dasein des Museums sichert. So soll zum einen für eine Verjüngung und Verbreiterung der Basis (Verein) gesorgt werden. Dies ist insbesondere für die Verankerung vor Ort und die längerfristige inhaltliche Attraktivität (Sonderausstellungen) zentral. Die Entstehung der neuen Ausstellung kann helfen, dieses Ziel zu erreichen, wenn im Rahmen der Recherche und inhaltlichen Erarbeitung auf die Mitwirkung eines erweiterten Bevölkerungskreises gesetzt wird. Zum anderen sind Kooperationen mit anderen kulturtouristischen Anbietern vor Ort zu suchen, um auf diesem Weg Synergien zu nutzen und den Betrieb zu professionalisieren bzw. auszubauen.

2.2 Umfeldanalyse

Das Museum Schiff ist das einzige kulturgeschichtliche Museum des Oberen Fricktals. Daneben verfügen diverse Dörfer über Ortsmuseen, die jedoch nicht mit dem Angebot des Museums vergleichbar sind. In Rheinfeldern befindet sich das Fricktaler Museum, das insbesondere die Geschichte des Unteren Fricktals bzw. der Stadt Rheinfeldern behandelt. Es findet ein loser Austausch zwischen den beiden Museen in Laufenburg und Rheinfeldern statt, so dass je eigene Profile gegeben sind. Weiter gibt es in Laufenburg das Rehmann Museum mit Werken des renommierten Bildhauers Erwin Rehmann. Zu den wichtigsten musealen Stätten der Region gehören weiter die Römerstadt Augusta Raurica in Kaiseraugst und das Sauriermuseum in Frick. Schliesslich ist das Fricktal insbesondere für seine landschaftliche Schönheit bekannt, der Jurapark zwischen Brugg, Laufenburg, Rheinfeldern und Aarau wartet mit entsprechenden Angeboten bzw. Wanderwegen auf.

Diese kurzen Ausführungen zeigen, dass das kulturhistorische Angebot in der Region Laufenburg vergleichsweise bescheiden ist. Die verschiedenen Akteure können durch eine verstärkte Zusammenarbeit – nicht zuletzt mit den lokalen Tourismusbüros – von Synergien profitieren und gegenseitig aufeinander aufmerksam machen. Sie sind als Ergänzungsangebote zu verstehen, die von kulturhistorisch und landschaftlich interessierten BuB auf ihren Ausflügen besucht werden. Das Museum Schiff kann in diesem Sinne eine Lücke schliessen, in dem es ein kulturhistorisch interessiertes Ausflugspublikum mit einem entsprechenden Angebot zum längeren Verweilen in Laufenburg einlädt.

3. VISION

Die Vision bildet die Grundlage für die zukünftige Ausrichtung des Hauses und ist wegweisend für die konzeptionellen Überlegungen zum Museum. Die Vision beschreibt den Wunschzustand des Museums nach dessen Renovation und Neupositionierung.

Folgende Grundlagen wurden bei der Erarbeitung der Vision berücksichtigt:

- Vier Handlungsfelder der SWOT-Analyse (siehe oben)
- Potenziale und Ideen aus Gesprächen mit Museumsverein und Stakeholdern (v.a. Schulen und Tourismus)

Vision Museum Schiff

Das Museum Schiff ist ein vielseitiges Haus der lokalen und regionalen Geschichte. Als grenzüberschreitende Institution versteht es sich als Ort der Identität beidseits des Rheins. Dieses Alleinstellungsmerkmal, die zentrale Lage inmitten der malerischen Altstadt und die bedeutenden Objekte aus der Sammlung wirken als Attraktoren für einheimische Besucherinnen und Besucher, Schulen, touristische Laufkundschaft und ein breites Ausflugspublikum.

Die Ausstellung thematisiert die Stadtgeschichte von Laufenburg und bietet verschiedene Vertiefungsebenen. Das erste erzählerische Element, das die BuB antreffen, ist der multimediale Prolog. Dieser führt ausgehend von den in der Sammlung zahlreich vorhandenen Veduten in aller Kürze in die Spezifika Laufenburgs als Grenzstadt am Fluss ein. Der danach folgende Zeitstrahl lässt eine knappe chronologische Darstellung der Stadtgeschichte zu und stellt Zusammenhänge her. Die Themenkabinette verstehen sich als Vertiefungen einzelner Aspekte des Zeitstrahls. Die historischen Räume und die zum Teil reichhaltige Sammlung können so im Sinne von gestalterisch geschlossenen Bereichen maximal zur Geltung gebracht werden. Oral History-Stationen schliessen eine Lücke in der Sammlung des Museums. Sie nehmen die Zeitgeschichte in den Fokus und fragen nach spezifischen Aspekten der jüngsten Vergangenheit Laufenburgs. Sie machen das Museum zu einem Ort der Identifikation und Identität und ermöglichen es den BuB, das Wesen, die DNA von Laufenburg, zu ergründen.

Wesentlich ist die Zusammenarbeit mit den Laufenburger Schulen. Der ausserschulische Lernort mit Geschichtsatelier für Klassenworkshops und Ausstellungsmöglichkeiten im Rahmen von Projektwochen hat Eingang in den Schulalltag von Primar- und Oberstufe gefunden. Eine permanente Arbeitsgruppe bestehend aus Mitgliedern der Kollegien der vier badischen und aargauischen Laufenburger Schulzentren koordiniert die Nutzung und begleitet die Aufbereitung und Aktualisierung von Unterrichtsmaterialien.

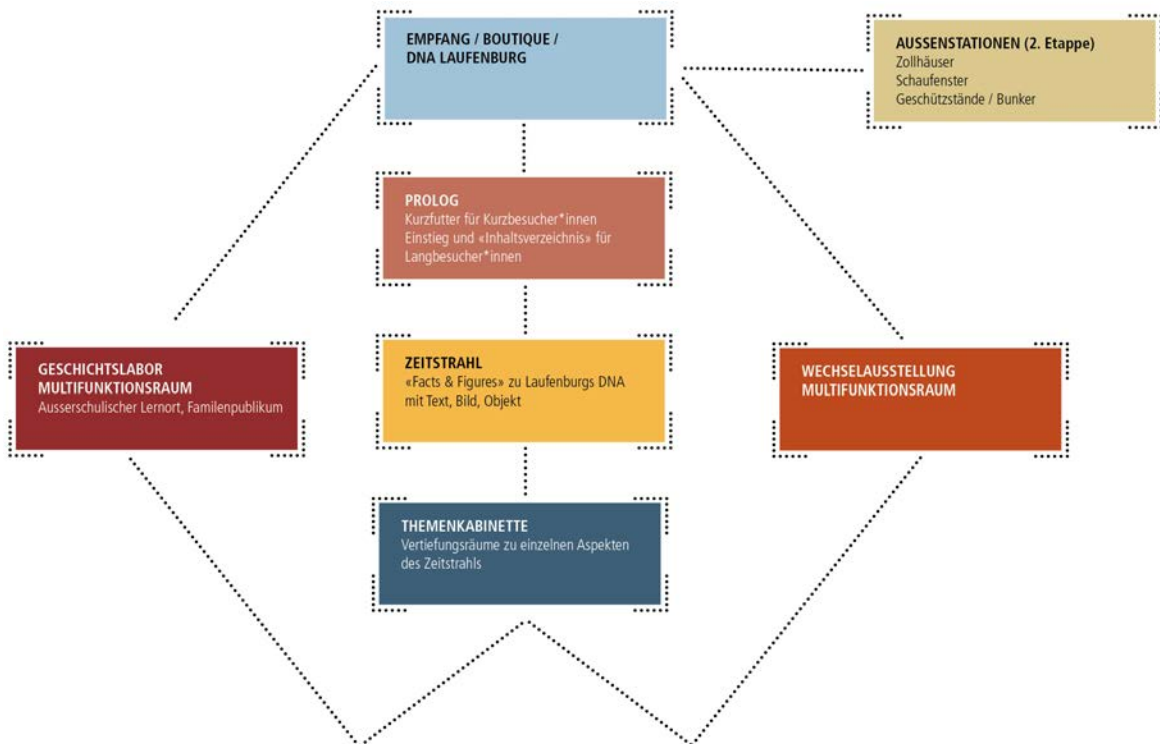
Das Museum findet nach der Realisierung der zweiten Ausbautetappe auch draussen im Städtchen statt: Leerstehende Schaufenster in den Gassen, die Bunker- und Geschützstände beidseits des Brückenkopfs sowie die

beiden Zollhäuschen bilden teils temporäre, teils dauerhafte Aussenstationen, wo Geschichte in situ erzählt und erfahrbar wird.

Die Altstadtboutique im Museum Schiff, geführt von einem Freiwilligenteam, hat sich schnell etabliert. Ebenso bewährt hat sich die engere Zusammenarbeit mit den Tourismusbüros beider Laufenburg. Damit konnte eine Ausdehnung der Öffnungszeiten erreicht werden.

4. DIE NEUE AUSSTELLUNG

Die geplante neue Ausstellung im Museum Schiff umfasst verschiedene Angebote mit unterschiedlichen Vertiefungsmöglichkeiten, wie sie im Schema zusammengefasst sind. Sie basiert auf den Erkenntnissen der Analyse der aktuellen Positionierung des Museums und entsprechenden Potentialen. Sie versucht, entsprechende Erkenntnisse in ein Ausstellungskonzept zu übersetzen und dabei die durch die Sanierung gegebene neue räumliche Struktur möglichst optimal in die Konzeption miteinzubeziehen. Nachfolgend werden die einzelnen Sequenzen eines Museumsbesuchs beschrieben.





Visualisierung Aussenansicht Museum Schiff in Zukunft (Joe Roher, 2022)



Visualisierung künftiger Eingangsbereich, heute Salmigrotte (Joe Roher, 2022)



Visualisierung künftiges Office/Boutique Schiff (Joe Roher, 2022)

4.1 Empfang, Boutique

Die BuB betreten über die Fischergasse den neuen Empfangsbereich in der ehemaligen Salmfängerbar. Durch den Auszug des Vereins Salmfänger ist es möglich geworden, das Gebäude barrierefrei zu betreten. Ausserdem erhöht der neue Eingang direkt an der Gasse die Visibilität des Museums. Dies wird zunutze gemacht, indem im Nebenraum (Tavernenkeller U01) ein kleiner Museumsshop eingerichtet wird, der als Altstadtboutique von Freiwilligen betrieben wird und gleichzeitig als Museumsoffice dient.

4.2 DNA Laufenburg: Grenzgeschichten

Das Dasein Laufenburgs an der Grenze zwischen der Schweiz und Deutschland hatte für die Bevölkerung des Städtchens in der jüngeren Geschichte massgebliche Konsequenzen. Aus dem historisch gewachsenen Miteinander entstanden durch politische Entscheidungen und Kriege zwei Städtchen, die sich – je nach Epoche und politischer Grosswetterlage – mal zugewandt, mal abgewandt gegenüberstanden. Viele Laufenburgerinnen und Laufenburger haben ihre je eigene Beziehung, ihre je eigene Geschichte zum Dasein an der Grenze. Im Rahmen einer Wandbespielung mit Erinnerungsgegenständen und Bildern von Zeitzeugen, Videoscreens mit Interviews, sowie ausgewählten Bildern aus der Sammlung wird als Auftakt die DNA von Laufenburg

ergründet. Sie wird damit auch BuB zugänglich gemacht, welche «nur» die Boutique und/oder den Prolog besuchen.

In Interviews erzählen alte und junge Laufenerinnen und Laufener von freundschaftlichen Beziehungen, dem täglichen Pendeln zur Arbeit, grenzüberschreitender Liebe, dem Leben mit dem Einkaufstourismus oder gemeinsamen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Erfolgsgeschichten. Diese Mikrogeschichten verleihen der jüngsten Geschichte Laufenburgs ein konkretes Gesicht und einen persönlichen Anstrich. Und sie erlauben die Mitwirkung der Laufenerinnen und Laufener im Rahmen der Erarbeitung der neuen Dauerausstellung – das Museum wird auch zum Ort ihrer Geschichten.

4.3 Prolog

Der Prolog befindet sich im Gewölbekeller der ehemaligen Salmigrotte. Im Rahmen einer rund zehnmütigen multimedialen Show erfahren die BuB auf erzählerische Art das Wichtigste zu Laufenburgs Eigenart. Durchreisende mit wenig Zeit erhalten so einen attraktiven Einblick in die Stadtgeschichte und werden zum (ausgedehnten) Zweitbesuch ermuntert. BuB mit mehr Zeit dient der Prolog als Inhaltsverzeichnis des nachfolgenden Museumsrundgangs.

Auf rund 38 m² finden die BuB einen opulent inszenierten Raum vor, der mit einladenden Sitzgelegenheiten bestückt ist. Den Wänden entlang und auf der Gewölbedecke befinden sich Projektionsflächen, historische Gemälde und Fotografien von Laufenburg sowie vereinzelte Objekte. Im Zentrum steht das grossformatige Werk mit einer Ansicht beider Laufenburg und des Laufens von Gustav Schönleber um 1908. Es zeigt die wildromantische Schönheit des Städtchens vor dem Bau des Flusskraftwerks. Über einen grossen «Buzzer» in der Mitte des Raums kann die Show gestartet werden. Das Licht geht zurück und ein Spot wird auf das Gemälde gerichtet. Eine Erzählung beginnt und es ist der renommierte Kunstmaler und Professor Gustav Schönleber selber, der von seinen zahlreichen Besuchen in Laufenburg berichtet. Er hat sich für sein grosses Auftragswerk umfassend mit dem Ort auseinandergesetzt und vermag ihn und seine Menschen bestens zu beschreiben.

Mit der direkten Rede eines Zeitzeugen als Erzählform wird die Kurzfassung der Stadtgeschichte niederschwellig und kurzweilig vermittelt. Schönleber kann dabei durchaus über seine Zeit hinaus bis in die Gegenwart blicken. In die Show integriert werden auch Projektionen von historischen Filmaufnahmen und in Bewegung versetzte oder 3D-animierte Fotografien, andere Gemälde und Objekte. Denkbar ist auch eine zweite Person, die mit Schönleber in einen Dialog tritt. Alternativ könnte auch der Rhein als «Pater Rhenus» in die Rolle des Erzählers schlüpfen.



Gustav Schönleber: Laufenburg 1908.

4.4 Zeitstrahl

Der Rundgang durch die Dauerausstellung beginnt im 2. Obergeschoss und folgt einer chronologischen Erzählung. Die beiden Erschliessungsräume in der Mitte der beiden Ausstellungsgeschosse erhalten die Funktion eines Zeitstrahls zur Laufenburger Geschichte und eines «Relais», von dem aus zur Vertiefung einzelner Aspekte die Themenkabinette aufgesucht werden.

Der Zeitstrahl ist ein attraktiv gestaltetes, mit Objekten und Kurzinformationen in chronologischer Abfolge bestücktes Möbel. Es bietet «Facts & Figures» in der gebotenen Kürze.



Visualisierung Zeitstrahl 1. OG (Joe Rohrer, 2019).



Zwei Beispiele für einen Zeitstrahl: Stadtmuseum Amsterdam (links) und Fifa Museum Zürich.



Zeitstrahl als Tischvitrine: Wanderausstellung «Göhner Wohnen», imRaum 2012–2013.

4.5 Themenkabinette

Die Themenkabinette bieten in sich abgeschlossene Vertiefungen zu einzelnen Aspekten, welche für Laufenburg und seine Lage am Fluss bzw. an der Grenze kennzeichnend sind (vgl. zu den folgenden Ausführungen auch die Disposition mit den inhaltlich ergänzten Grundrissen im Anhang).

Im zweiten Obergeschoss sind folgende Kabinette vorgesehen, die entweder aus dem Erschliessungsraum (Zeitstrahl) oder direkt nacheinander (Verbindungstüren) besucht werden können:

Verkehrsknotenpunkt und Handelszentrum: Die Römer im Fricktal

Funde aus Laufenburg zeigen, dass auf dem heutigen Gemeindegebiet vom 1. bis 3. Jahrhundert römische Siedlungen zu finden waren, was mit der strategisch günstigen Lage am Rhein zusammenhängen dürfte. Im Zentrum des Raumes stehen die Ausgrabung und das Modell der Römervilla in Laufenburg D. Der Raum wird zudem durch Dauerleihgaben der Kantonsarchäologie bestückt. Damit wird im Museum Schiff nicht zuletzt die römische Geschichte des Fricktals im Kontext von Vindonissa und Augusta Raurica vermittelt.

Flösserei, Schifffahrt und Fischerei

Laufenburgs Ursprung ist der einer Fischersiedlung. In der Karolingerzeit entwickelte sich diese zu einem wichtigen Marktplatz mit eigener Münzprägung. Die erste urkundliche Erwähnung von Loufenberc erfolgte im Jahr 1207; der Ortsname bedeutet «Berg beim Wasserfall, beim Wasserstrudel, bei den Stromschnellen». Entsprechend bedeutungsvoll sind Flösserei, Schifffahrt und Fischerei für Laufenburg, das – der Stromschnellen bzw. so genannten Laufen wegen – zu einem zunehmend wichtigen Umlade- und Markort wurde. In der Sammlung des Museums befinden sich Objekte bzw. Replika aus der älteren und jüngeren Geschichte der Gemeinde, die auf diese Geschichte verweisen.

Löwen statt Bären: Laufenburg und die Habsburger und danach

Von 1173 bis 1797 gehören die beiden Laufenburg zum Habsburger Reich. Als 1415 die Eidgenossen den heutigen Kanton Aargau erobern, bleibt das Fricktal für weitere knapp 350 Jahre habsburgisch. Als Stadt nahe der Grenze bleibt Laufenburg vor Auseinandersetzungen nicht gefeit. Diesem letzten Kapitel der gemeinsamen Geschichte der beiden Laufenburg wird ein eigener Raum gewidmet. Mithilfe entsprechender Abbildungen und medialer Stationen wird diese lange und zum Teil leidvolle, da durch zahlreiche Kriege gekennzeichnete Zeit vermittelt. 1802 entstand aus dem österreichischen Gebiet der heutigen Bezirke Rheinfelden und Laufenburg ein eigener Kanton Fricktal als Teil der Helvetischen Republik. Für ein paar Monate wird Laufenburg zur Kantonshauptstadt. Prägende Persönlichkeiten der damaligen Zeit wie die Fahrländers und Brentanos wohnen hier. Mit Napoleons Mediationsakte 1803 wird das Fricktal dem neu gegründeten Kanton Aargau zugeschlagen. Neue Grenzziehungen prägen den weiteren Werdegang des Städtchens: Als Ort in zwei Ländern und – insbesondere auf Schweizer Seite – neuen politischen Zugehörigkeiten. Zahlreiche Dokumente und Lebensgeschichten erzählen von dieser bewegten Zeit.

Im ersten Obergeschoss sind folgende Kabinette vorgesehen, die entweder aus dem Erschliessungsraum (Zeitstrahl) oder direkt nacheinander (Verbindungsstüren) besucht werden können:

Energie aus dem Wasser: Der Rhein als Impulsgeber für die Wirtschaft

Nachdem der Rhein seine Rolle als Verkehrsweg mehr und mehr eingebüsst hatte und Laufenburg wirtschaftlich darbt, setzte in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg mit dem Bau eines grossen Wasserkraftwerks der wirtschaftliche Aufschwung ein. Während der Bauzeit verdoppelte sich die Bevölkerungszahl kurzfristig. Durch das Aufstauen des Rheins um zehn Meter verschwand die charakteristische Stromschnelle. Die junge Heimatschutzbewegung in Deutschland und in der Schweiz erklärt Laufenburg zum nationalen Mahnmal. Das Wasserkraftwerk ist bei der Eröffnung im Jahr 1914 europaweit die grösste Anlage seiner Art. In der Folge siedeln sich zahlreiche Industriebetriebe an, die Stadt erhält eine neue Rheinbrücke, entworfen vom renommierten Ingenieur-Architekt Robert Maillart. In der Museumssammlung befinden sich rund 1300 Bilder, welche den Bau des Kraftwerks veranschaulichen.

Grenzstadt im Ausnahmezustand: Erster und Zweiter Weltkrieg

Die beiden Weltkriege haben für die Beziehung der zwei Stadteile massgebliche Folgen. Die Grenze am Rhein wird zur Bedrohung, die Brücken werden verbarrikadiert, die Lebensmittelpreise schnellen in die Höhe. Während des Zweiten Weltkriegs werden Geschützstellungen gebaut, die noch heute von der damaligen Bedrohung erzählen. Enge freundschaftliche Beziehungen werden jäh unterbrochen, der selbstverständliche Gang über die Grenze – um zur Arbeit zu gehen oder einzukaufen – ist kaum mehr möglich. Auf badischer Seite fallen manche Laufenburger dem Kriegstreiben zum Opfer – ein 1924 erstelltes und nach dem Zweiten Weltkrieg erweitertes Kriegerdenkmal am Luisenfelsen erinnert noch heute daran. Zahlreiche Dokumente, Erinnerungen und bauliche Spuren veranschaulichen die damaligen Geschehnisse.

Kommen, Gehen und Bleiben

Laufenburg erlebt im Anschluss an den Kraftwerkbau und die Ansiedlung weiterer Industriebetriebe einen wirtschaftlichen Aufschwung, die Bevölkerungszahlen nehmen zu. Erste Impulse für Arbeitsmigration gab es indessen bereits im 19. Jahrhundert durch den Bau von Textilfabriken in Badisch Laufenburg. Ab den 1950er-Jahren sind es zunehmend ausländische Arbeitskräfte, welche nach Laufenburg kommen. Aus dem Nebeneinander am Fluss entsteht ein Nebeneinander Tür an Tür, die Bevölkerung der beiden Städtchen wird multikultureller. Erzählte Erinnerungen sowie fotografische Zeugnisse von Menschen, die nach Laufenburg eingewandert sind, stehen im Zentrum dieses Raumes, welcher der gesellschaftlichen Entwicklung der Stadt beidseits des Rheins im 20. Jahrhundert gewidmet ist. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem Spezifikum der grossen Diaspora aus der sizilianischen Kleinstadt Leonforte.

Werken und Wirken

Ein Ausstellungsraum im ehemaligen Tanzsaal gibt an verschiedenen Stationen Einblick in das Wirken einzelner Persönlichkeiten und Firmen aus Laufenburg. Darunter die Schlössle-Besitzerin Mary Codman, der Keamik-Künstler Hans Lifka, der Abenteurer Ernst Löhndorff, der Musiker Hermann Suter, der Theaterintendant Anton Krättli, der Schriftsteller Christian Haller. Mögliche Firmen sind die KERA-Werke, Erne Holzbau etc.

Im Erdgeschoss entsteht aus der heutigen Taverne (inkl. Küche und heutiges Entree) ein Multifunktionsraum, der im Normalbetrieb als Geschichtswerkstatt für Schulen und Familien dient (siehe dazu Kap. 5.3).

Die Fasnacht als lebendige Tradition

Narrolaufen, Tschättermusik, Salmanlandung oder Häxefüür sind alte Laufenburger Fasnachtsbräuche, die weit in die Region hinausstrahlen. Bekannt ist die hiesige Fasnacht aber auch für sein Guggen-Festival, den grenzüberschreitenden Umzug und alle paar Jahre für das grosse internationale Narrentreffen. Die Narro-Altfisherzunft existiert seit 1386 und mindestens so lange dürfte die Fasnacht ihre bedeutende Stellung im Jahreskalender des Städtchens beidseits des Rheins innehaben. Die Zunft ist einer von vielen grenzüberschreitenden Laufenburger Vereinen. In beiden Stadtteilen existiert eine Zunftstube, jene in der aargauischen «mehreren» Stadt seit 1983 im Museum Schiff. Im Rahmen der Neupositionierung des Museums wird die

Zunftstube öffentlich gemacht und als besonderes Themenkabinett in die Dauerausstellung integriert, weil es gleichzeitig der gelebten Tradition dient.

4.6 Wechselausstellungen

Das Museum Schiff hat bisher in regelmässigen Abständen Sonderausstellungen realisiert. Im Dachgeschoss steht dafür künftig ein zusammenhängender, grosser Raum mit rund 125 Quadratmetern Nutzfläche zur Verfügung. Entsprechend soll an die Tradition der Wechselausstellung angeknüpft werden. So können die gut bestückte Sammlung des Museums weiter zugänglich gemacht und ergänzende Themen vertieft werden.

Die Wechselausstellungen sollen durch interne und externe Mitwirkende verantwortet werden. So werden nach Möglichkeit auch Vereine, Firmen und die Schulen in die Erarbeitung miteinbezogen. Wertvolles Wissen und nicht zuletzt Ressourcen aus der Bevölkerung können so genutzt werden und es wird laufend neues Publikum an das Museum herangeführt. Weiter ist zu überlegen, ob die Sonderausstellungsfläche nicht auch durch «eingekaufte» Wanderausstellungen bespielt werden könnte, wie sie je länger je mehr anzutreffen sind. Auch Gastkuratorinnen und Gastkuratoren können eingeladen werden, Projekte für das Museum Schiff zu konzipieren.

Die Finanzierung der Sonderausstellungen soll wie bis anhin projektbasiert erfolgen. So ist für jedes Projekt nach geeigneten Finanzierungsquellen zu suchen.

4.7 Exkurs zur Hausbiographie

An den Wänden der Geschichtswerkstatt (siehe 5.3) findet sich in attraktiver grafischer Aufmachung eine Darstellung zur Geschichte des Hauses. Das Gebäude, in dem sich das Museum Schiff befindet, wurde 1609 gebaut. 1726 ging es in den Besitz der Stadt über und ist seit 1750 als Taverne zum Schiff bezeugt. Seine Aussenfassade mit den 1981 wiederentdeckten Grisaille-Malereien und den beiden Fresken mit den Heiligendarstellungen von Fridolin und Serafino da Montegranaro steht unter eidgenössischem Schutz.

4.8 Aussenstationen: Schaufenster, Zollhäuser, Bunker

Laufenburg verfügt beidseits des Rheins über zahlreiche, kulturtouristisch attraktive Sehenswürdigkeiten. Diese werden von Ausflüglern rege frequentiert. Zu den Höhepunkten gehören sicherlich die malerischen Gassen sowie die denkmalgeschützte Brücke von Robert Maillart. In den Altstadtgassen sowie an den Brückenköpfen befinden sich Räumlichkeiten, die im Rahmen des Wandels, den die Altstadt in den vergangenen Jahrzehnten erfahren hat, ihre ursprünglichen Funktionen verloren haben und einer neuen Nutzung harren. Dazu gehören die Schaufenster im Erdgeschoss der Alstadthäuser sowie die Zollhäuser. Diese können vom Museum genutzt werden, um Ausflügler, die in Laufenburg nur einen kurzen Halt vorsehen, in niederschwel-

liger Art und Weise mit interessanten geschichtlichen Fakten zu Laufenburg zu versorgen. Im Sinne der Vermittlung der «Geschichte am Schauplatz» wäre in den Zollhäusern auf das Thema Grenze und das Zollwesen einzugehen. Dafür können Inhalte, die im Rahmen der Erarbeitung der neuen Dauerausstellung erarbeitet werden, verwertet werden. Für die Altstadtschaufenster ist ein Konzept zu entwickeln, das auf die Bedürfnisse der verschiedenen Betroffenen – den Bewohnerinnen und Bewohner, der Gewerbetreibenden und der Gemeinde – Rücksicht nimmt bzw. von ihren Ideen und Wünschen lebt. Letztlich bieten sich die Geschützstellungen beidseits des Brückenkopfs an, wenigstens mit Informationstafeln historisch verortet zu werden.

Diese Aussenstationen tragen zur Aufwertung und Belebung der Altstadt bei. Ausserdem sind sie als einfache, aber attraktiv gestaltete und vermittelte «Teaser» für das Museum zu verstehen: Das Schiff ist im ganzen Stadtraum präsent und lockt Besuchende in die eigentliche Dauerausstellung.

Die Vorhaben in den Zollhäusern, in den Schaufenstern und Bunkern sollen mit einem geringen finanziellen Aufwand realisiert werden. Es geht nicht darum, Räume oder gar die ganzen Häuser zu renovieren oder aufwendig auszustatten, sondern bestehende und passende Inhalte in adäquater Form in situ neu zu inszenieren.

Zu den Besitzverhältnissen und zum Stand der Abklärungen: Das Zollhaus im badischen Laufenburg gehört der Stadt. Es steht leer. Eine Anfrage für eine mögliche Nutzung wurde via Tourismusbüro (Celina Eckert) beim Bürgermeister deponiert und grundsätzlich positiv beantwortet. Details wären zu klären. Das Zollhaus auf Schweizer Seite gehört dem Schweizerischen Zoll. Es steht ebenfalls leer und wird nur noch sporadisch bei Stichkontrollen durch den Zoll genutzt. Verantwortlich ist die Zollkreisdirektion Basel, Abteilung Infrastruktur. Eine mögliche Nutzung durch das Museum wird nach einer ersten Anfrage (Frau Beatrice Hürlimann) eher als schwierig eingestuft. Hier müssten weitere klärende Gespräche stattfinden.

Bezüglich der Nutzung von Altstadtschaufenstern kann auf die umfassenden Recherchen einer Arbeitsgruppe des «Forum Altstadt» aus dem Jahr 2017 zurückgegriffen werden, welche sämtliche Fenster inventarisiert hat. Während 5 Wochen wurde im Herbst 2017 an der Fischergasse in den Schaufenstern eine Kunstausstellung präsentiert. Die umfangreiche Dokumentation hat Architekt Roland Lenzin zusammengestellt.

Die oben geschilderte Vermittlung der Aussenstationen ist aus finanziellen Gründen als Erweiterungsetappe vorgesehen.

5. BETRIEB

Dieser Abschnitt versteht sich als Ergänzung zum bestehenden Betriebskonzept (zu finden im Beilagenpapier zum Gebäude-Sanierungskonzept), worin sich auch Budget und Finanzierungskonzept finden.

Der Museumsbetrieb soll auch künftig zum grossen Teil auf ehrenamtlicher Basis gewährleistet werden. Eine professionelle Kuratorin/Konservatorin (rund 20 Stellenprozent) kümmert sich zusammen mit dem Freiwilligenteam schwergewichtig um den Unterhalt der Dauerausstellung und um die Pflege der Sammlung.

5.1 Zusammenarbeit mit Freiwilligenteam Boutique und den Tourismusbüros

Ein zentraler Aspekt im Hinblick auf die angestrebte verstärkte Professionalisierung des Museums ist eine markante Ausweitung der Öffnungszeiten. Hierfür sehen wir zwei Möglichkeiten in Kombination:

Freiwilligenteam Boutique: Ein Team führt die Altstadtboutique mit regulären Ladenöffnungszeiten. Mit deren Präsenz ermöglichen die Freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Boutique interessierten BuB auch den Zugang ins Museum und können also die Ausstellung in Betrieb nehmen.

Tourismusbüros: Angestrebt wird eine engere Zusammenarbeit mit den Tourismusbüros beider Laufenburg. Die beiden Tourismusbüros am Laufenplatz (20 Meter vom Museum) sowie an der Hauptgasse (200 Meter vom Museum) werden von zwei Teams mit mehreren Teilzeit-Mitarbeiterinnen geführt. Idealerweise könnten die Tourismusbüros interessierten BuB mittels eines Badges das Museum ausserhalb der regulären Öffnungszeiten zugänglich machen.

5.2 Öffnungszeiten und Besucherzahlen

Vorausgesetzt, dass eine Zusammenarbeit mit den Tourismusbüros und / oder einer Altstadtboutique in den eigenen Räumlichkeiten zustande kommt und in einer zweiten Etappe die Zollhäuser als Aussenstationen in das Museum integriert werden können, darf mit einer starken Zunahme der Besucherzahlen und einer relevanten Ausdehnung der Öffnungszeiten gerechnet werden. Nachfolgend ein Vorschlag:

Montag: geschlossen (Führungen auf Anfrage, Spontanöffnung am Vormittag durch Tourismusbüro Hauptgasse möglich)

Dienstag bis Donnerstag: 13.30 bis 17.00 (gewährleistet durch Altstadtboutique oder Tourismusbüros mittels Badge)

Freitag: 10.00 bis 19.00 (gewährleistet durch Altstadtboutique oder Tourismusbüros mittels Badge)

Samstag / Sonntag: 10.00 bis 17.00 (gewährleistet durch Freiwilligenteam Museum und/oder Team Altstadtboutique)

Badisch Laufenburg verzeichnet jährlich zwischen 20'000 und 25'000 Gästeübernachtungen. Das mehrfach erwähnte Potenzial an Tagestouristen (Ausflügler, Radfahrer, Wanderer) ist gross. Während den Sommerwo-

chen herrscht reger Betrieb in den Altstadtgassen. Hinzu kommen die Schulen als wiederkehrendes Publikum v.a. im touristisch ruhigen Winterhalbjahr.

Gegenwärtig wird das Museum, je nach Sonderausstellung, von rund 1000 bis 2000 Personen jährlich besucht. Diese Zahl soll in der Anfangszeit mindestens verdreifacht werden und sich über einen längeren Zeitraum dank den erweiterten Öffnungszeiten und der Kooperation mit den Schulen bei 3000 bis 4000 BuB pro Jahr (inkl. Aussenstationen) einpendeln. Budgetiert sind 2000 zahlende Gäste pro Jahr.

5.3 Multifunktionsraum und Geschichtswerkstatt

Die seit Jahren leerstehende Taverne im Erdgeschoss soll in einen attraktiven Multifunktionsraum umgestaltet werden. Dafür werden die veraltete Gastronomieküche und die Möblierung der Gaststube entfernt und der Grundriss optimiert. Die Durchgänge erfahren eine Verbreiterung und die Oberflächen werden neu gestaltet. Es entsteht ein attraktiver Raum mit einer Grösse von rund 70m².

Der Multifunktionsraum wird künftig für verschiedenartige Veranstaltungen sowie als Geschichtswerkstatt und Aufenthaltsraum genutzt. Eine entsprechende mobile Einrichtung und ein Depotschrank ermöglichen ein schnelles Anpassen des Raums.

Veranstaltungen: Dazu zählen die altbewährte Gaststube während der Fasnacht sowie andere Nutzungen durch die Zunft, welche auch in Zukunft hier stattfinden werden. Hinzu kommen Veranstaltungen des Museums und der städtischen Behörden: Vorträge, Workshops, GV, Sitzungen, Empfänge. Denkbar ist auch, den Raum für Privatanlässe zu vermieten.

Geschichtswerkstatt: Der Multifunktionsraum dient im «Normalbetrieb» als ausserschulischer Lernort der Laufener Schulen. Damit offeriert das Museum Schiff ein in dieser Form einzigartiges Angebot, welches explizit auf die Forderungen im aargauischen Lehrplan 21 sowie im badischen Bildungsplan 2016 eingeht. Was ist die Geschichtswerkstatt? Ausgehend von der als attraktive Lernlandschaft gestalteten Werkstatt können die Schulklassen das Museum erkunden und in situ mit Quellen arbeiten. Dazu gehört das umfangreiche Konvolut an Objekten vom Landschaftsgemälde zu Keramiken und Alltagsgegenständen, aber auch schriftliche und audiovisuelle Zeugnisse. Im Rahmen von Projekttagen bzw. Projektwochen erhalten die Schulklassen Gelegenheit, selber Ausstellungsinhalte (z.Bsp. Oral History mit älteren Generationen) zu produzieren und als Intervention in die Ausstellung oder gar als Sonderausstellung dem Publikum zu präsentieren. Damit erhält Laufenburg ein schulisches Angebot, welches seinesgleichen sucht. Die Werkstattmöblierung wird mit verschiedenen Korpusen auf Rollen so konzipiert, dass ein schneller «Umbau» des Raums möglich ist.

Das Interesse an dem Vorhaben ist gross. Entsprechende mündliche Absichtserklärungen für die Nutzung im Rahmen von Projektwochen und Einzellektionen seitens der Schulleitungen liegen vor. Ebenso besteht die

Bereitschaft bei den Schulen, in einer permanenten Arbeitsgruppe mitzuarbeiten, welche die Einrichtung und den Betrieb der Geschichtswerkstatt zusammen mit der Museumsleitung und den Aufbaukuratoren der neuen Dauerausstellung plant und begleitet.

Der Zugang zur Geschichtswerkstatt und zum Museum muss für die Schulen so niederschwellig wie nur möglich sein. Das heisst: Die Mitglieder der Arbeitsgruppe verfügen über eigene Schlüssel und Zugang zu einem zentralen Belegungsplan. Für die Lehrkräfte organisieren sie Einführungen. Der Wechsel vom Schulzimmer ins Geschichtswerkstatt soll organisatorisch nicht aufwändiger sein als der Wechsel in andere Schulräumlichkeiten (Turnhalle, Hauswirtschaft, Werken). Eine kostendeckende Entschädigung für die Nutzung pro Schulzentrum erfolgt pauschal oder im Aufwand einmal im Jahr.

6. KOSTENSCHÄTZUNG

Die Kostenschätzung entstand im Wissen um die bescheidene Finanzkraft des Museums. Sie wurde so tief wie vertretbar angesetzt. Gleichwohl kann damit eine erzählerisch, gestalterisch, technisch und qualitativ ansprechende und vielseitige Ausstellung realisiert werden. Um mit den Kostenvorgaben zurecht zu kommen, schlagen wir zwei unterschiedliche Ausbaustandards vor: **Grün** versteht sich als Dauerausstellungs-Standard mit einer Lebenszeit von 15 bis 20 Jahren. **Blau** verstehen wir als Standard einer semipermanenten Ausstellung mit einer Lebenszeit von fünf bis zehn Jahren. Das heisst aber nicht, dass die blauen Räume bezüglich Erlebnisqualität abfallen. Sie werden bezüglich Medienbestückung, Licht (keine Steuerung) und Materialisierung der Ausstellungsmöbel auf einem einfacheren Niveau gehalten.

Raum / Aspekt	Details	Kosten in Fr.
Empfang / Office / Boutique	22m ² à Fr. ~1000.00, Verkaufsmöbel Boutique, Kasse (Licht in KV Bauprojekt)	22'000.00
DNA Laufenburg	30m ² à Fr. ~550.00, Hörstationen, Medientechnik, Filmproduktionen, Beschriftungen	17'000.00
Prolog	38m ² à Fr. ~1700.00, Multimediaproduktion, Skript, Technik, Bauten, Beschriftungen, Sitzgelegenheiten, Licht	66'000.00
Timeline 1. und 2. OG	lange Tischvitrinen, Licht, Repros, Montagen, Medientechnik, Beschriftungen	65'000.00
Kabinett Römer	41m ² à Fr. ~900.00, Licht, Vitrinen, Medientechnik, Beschriftungen	37'000.00
Kabinett Flösserei / Fischerei	23m ² à Fr. ~1000.00, Licht, Vitrinen, Szenenbild, Medientechnik, Beschriftungen	23'000.00
Kabinett Habsburger	20m ² à Fr. ~900.00, Infografiken, Beschriftungen, Bauten, Licht	18'000.00
Kabinett Kraftwerk	51m ² à Fr. ~550.00, Inszenierung Bildbestand, Gucker, Licht, Beschriftungen	29'000.00
Kabinette Weltkriege	52m ² à Fr. ~850.00, Anschaffungen, Bauten, Licht, Medienprod., Beschriftungen	45'000.00
Kabinett Migration	15m ² à Fr. ~900.00, Inszenierung Bestand, Bauten, Licht, Beschriftungen	14'000.00
Kabinett Fasnacht	32m ² , Intervention, Projektionstechnik, Medienproduktion, Beschriftungen, Licht	10'000.00
Kabinett Werken und Wirken	47m ² à Fr. ~700.00, Vitrinen, Licht, Repros, Medien und Technik, Beschriftungen	33'000.00
Multifunktionsraum / Werkstatt	70m ² , Möblierung, Licht, Spur durch Haus («Koffer», «Toolbox»), Verbrauchsmaterial	55'000.00
Hausgeschichte	Licht, Grafik, Installationen, Prints	10'000.00
Raum Sonderausstellungen	Nur Grundinstallation Licht (einfaches Schienensystem mit Spots)	20'000.00
Archiv / Zwischenlager	Nur Einfache Grundmöblierung	3'000.00
Webseite	Nach Template, Gestaltung, Inhalt (in laufendem Budget)	0.00
CD, Beschriftungen, Werbung	Neues Logo, Aussenbeschriftungen, Layout & Satz Ausstellungstexte, Museumsflyer (gedruckt)	20'000.00
Fotograf	Umfassendes Bildmaterial für Kommunikationsmassnahmen	1'000.00
Büroeinrichtungen	Möbel, Licht und EDV (in KV Bauprojekt)	0.00
Umzug	Ausstellung und Objekte zwischenlagern (in KV Bauprojekt)	0.00
Kuratierung, Projektleitung	Ausführungskonzept, Projekt- und Bauleitung, Texte, Anleitungen	115'000.00
Fachplanerunterstützung	Licht, Medien, Szenografie, Bau	15'000.00
Reserve	5%	32'000.00
Total Kosten neue Dauerausstellung (inkl. MwSt.)		650'000.00

Die Einrichtungskosten pro Raum bzw. Aspekt nach Quadratmeterpreisen beinhalten sämtliche Aufwendungen inkl. Licht, Programmierungen, Herstellung von Multimedia-Beiträgen oder Ausstellungsmöbeln.

6.1 Team und Grundlagen

Damit das Projekt mit den oben geschätzten Fr. 650'000.00 umgesetzt werden kann, sollten wir als Generalplaner unter Idealbedingungen arbeiten können. Wir sind bei diesem Kostenrahmen insbesondere auf die Zusammenarbeit mit bewährten und erfahrenen Ausstellungsbauern (Schreiner, Schlosser, Licht- und Medientechniker, Textilfachfrau) angewiesen, die als Generalisten und Tüftler unsere Ideen umsetzen. Bricht uns diese Erfahrung weg, potenziert sich nicht nur unser Aufwand, erfahrungsgemäss wird dann auch der Bau wesentlich aufwendiger und damit teurer. Selbstverständlich würden wir darauf achten, möglichst viel Laufenburger Gewerbe zu berücksichtigen.

Im geschätzten Honorar für die Kuration und Projektleitung sind keine Grundlagenrecherchen vorgesehen. Wir sind deshalb darauf angewiesen, dass wir zu den verschiedenen Themen entsprechend ausführliche Inhaltsdossiers erhalten.

6.2 Abgrenzungsfragen zu Budget Architektur

- Beleuchtung in Boutique, Empfang
- Beleuchtung Hochparterre: Multifunktionsraum, Höfli
- Möblierung Multifunktionsraum

6.3 Flächen

Das Museum Schiff verfügt im künftigen Ausbau über rund 560m² Fläche für die neue Ausstellung (inkl. Geschichtswerkstatt und Empfang/Boutique) sowie rund 110m² Fläche für Sonderausstellungen. Beide Flächen können als komfortabel bezeichnet werden. Die vorliegende Kostenschätzung enthält keinen Betrag für eine erste Sonderausstellung. Stellt man die geschätzten Investitionskosten von Fr. 650'000.00 in Relation zu den 560m² Ausstellungsfläche, so ergibt sich ein Quadratmeterpreis von Fr. 1160.00.

7. ANHANG

SWOT-Analyse

Grundrisspläne und Schnitt des künftigen Museum Schiff

Visualisierungen im Querformat